

Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 6.— Mk., vierteljährlich 18.— Mk., halbjährlich 36.— Mk., jährlich 72.— Mk. Redaktion: Am Spandhaus 6 — Telefon 720.

Organ für die werktätige Bevölkerung
♦♦♦♦♦ der Freien Stadt Danzig ♦♦♦♦♦
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Anzeigenpreise: Die 8-spaltige Zeile 1,50 Mk., von auswärts 2.— Mk. Arbeitsmarkt- und Wohnungsanzeigen nach bel. Tarif, die 3-spaltige Anzeigenzeile 5.— Mk., von auswärts 6.— Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Annahme bis früh 9 Uhr. — Postfachkonto Danzig 2945. Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 3290.

Nr. 186

Freitag, den 12. August 1921

12. Jahrgang

Noch immer keine Einigung in Paris.

Paris, 11. August. Lloyd George und Lord Curzon verhandelten heute vormittag von 8 $\frac{1}{2}$ bis 11 $\frac{1}{4}$ Uhr im Hotel Crillon mit Briand und Loucheur. Wie die Havasagentur berichtet, ist in dieser Unterredung eine Einigung über die obereschleifische Grenzfrage nicht erzielt worden. Die Sachverständigen haben ihren Bericht vollendet und ihn im Sekretariat der Konferenz niedergelegt. Er hat eine größere Anzahl autonomer sogenannter Inselchen innerhalb des Industriebezirks festgelegt, die als eine unteilbare Einheit bezeichnet werden. Jetzt müssen zwischen den einzelnen Entfallen die Grenzlinien gezogen werden. Diese Aufgabe sei nicht mehr technisch, sondern politisch und ethnographisch. Die Nachricht der Havasagentur besagt, daß die Verhandlungen zwischen dem englischen und dem französischen Präsidenten von heute vormittag zur Erzielung einer Einigung über die beiden weit auseinandergehenden Standpunkte noch zu keiner Einigung geführt haben, jedoch fortgesetzt werden. Jedenfalls werde, wenn bis zum Abend keine Einigung sich ergebe, in der Nachmittagsitzung des Obersten Rates nicht über die obereschleifische Frage verhandelt werden, sondern in der Tagesordnung fortgeführt werden. Die Nachricht weist darauf hin, daß kein Grund zum Pessimismus vorhanden sei, da bei den Verhandlungen früherer Konferenzen sich ähnliche kritische Zustände gezeigt hätten, die immer zu einer vernünftigen Lösung geführt hätten.

London, 11. August. Reuter meldet aus Paris: Lloyd George fährt morgen nach London zurück. Seine Rückreise hängt mit der irischen Antwort zusammen.

Lord Curzon und die englischen Sachverständigen bleiben in Paris, um die Verhandlungen über die schlesische Frage fortzusetzen. Lloyd George hat eine neue Demarkationslinie an der polnischen Grenze vorgelegt, die Briand den französischen Sachverständigen vorgelegt hat.

Paris, 12. August. Die „Agence Havas“ glaubt zu wissen, daß Briand gestern Abend die englische Delegation davon verständigt habe, daß er schließlich die Sforza-Linie annehmen werde, die Polen den Westteil des Industriegebietes, besonders Gleiwitz, Zabrze und Tarnowitz zuteilt.

Vertagung der Entscheidung?

Nach einer Version des „Intransigent“ ist damit zu rechnen, daß die Verkündung des Beschlusses des Obersten Rates in der obereschleifischen Frage erst später, wenn Vorlichtsmaßregeln im Abstimmungsgebiet getroffen seien, erfolgen werde. Am Quai d'Orsay sei gestern davon die Rede gewesen, daß die endgültige Entscheidung in einer neuen Zusammenkunft des Obersten Rates, die in Paris, London oder Boulogne stattfinden werde, und die nur von kurzer Dauer sein könnte, getroffen werden würde. Es werde auch mitgeteilt, daß dort erst das diplomatische Instrument würde unterschrieben werden.

Die Feier des deutschen Verfassungstages.

Die gestern aus Anlaß des Jahrestages der Verabschiedung der neuen Reichsverfassung in der Berliner Staatsoper veranstaltete Gedenkfeier hat einen überaus würdigen und eindrucksvollen Verlauf genommen. Das mit Fahnen der Republik geschmückte Opernhaus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Reichspräsident mit Begleitung und einigen Ministern nahmen ihren Platz in der großen linken Seitenloge. Auf den übrigen Plätzen des ersten Ranges saßen die übrigen Reichsminister, die jetzigen und die früheren, die Vertreter der Länder, die Führer der Fraktionen, die Spitzen der Behörden, während die übrige amtliche Welt sowie die Vertreter von Kunst und Wissenschaft, die Führer der großen Arbeiterorganisationen und die Presse sich auf die übrigen Plätze des zweiten Hauses verteilte. Die Freischütz-Orchestre, unter der Leitung des Generalmusikdirektors Blech vom Blüthner-Orchester spielte, leitete die Feier ein. In seiner Erinnerungsrede zum zweiten Jahrestage der deutschen Verfassung führte der Reichskanzler Dr. Wirth folgendes aus:

Der Ernst der Stunde, wo über das Schicksal Deutschlands und vielleicht auch Europas in Paris entschieden wird, verbietet eine laute Feier. Die großen demokratischen Gedankens der heutigen Versammlung werden bald Gemeingut des deutschen Volkes sein. Die düstern Prognosen

vom Sturz in den Abgrund haben sich im neuen Deutschland nicht bewahrheitet. Den fremden östlichen Traumgedanken ist das große Werk der Verfassung entgegengestellt worden. Es ist zu rasch vergessen worden, mit welcher ungeheurer Sorge im Winter 1918/19 der deutschen Zukunft entgegengetreten wurde. Deutschland hat dem Sturm der östlichen Ideen standgehalten. Die Geschichte wird es einst als Großtat des deutschen Volkes vermerken, daß sich die Arbeiterklasse und das Bürgertum in der Nationalversammlung die Hände reichten und daß die übergroße Mehrheit des deutschen Volkes sich für die alle Form des modernen Staates, die Nationalrepräsentation, entschied. Der Bau der deutschen Demokratie hat großen Stürmen standgehalten. Der demokratische Geist hat sich auch in den Volksabstimmungen Schleswig-Holsteins, Ost- und Westpreußens und Oberschlesiens bewährt. Wer diese Gegenden persönlich kennen gelernt hat, weiß, daß, wer immer für Deutschland votiert, es aus wahrer Hingabe für das deutsche Vaterland getan hat. Dieser durch die Abstimmung zur geschichtlichen Tatsache gewordene freie Entschluß der Bevölkerung kann durch keine Beschlüsse aus der Welt geschafft werden. Wir verlangen, daß die Staatsmänner in Paris im Bewußtsein ihrer schweren Verantwortung gegenüber der Menschheit zu einer gerechten Entscheidung kommen mögen, die dem deutschen Volk die Lebensmöglichkeit erhält. Das deutsche Volk hat im Laufe dieses Monats seinen Erfüllungswillen bewiesen. Es kann verlangen, daß man ihm nicht die Schaffensmöglichkeit nimmt, welche die Voraussetzung der ungeheuren Kosten ist. Wir sind getragen von dem die Völker bewegenden Gedanken des Friedens, von dem Verlangen nach gemeinsamer, die Nationen verbindender Arbeit. Deutschland will sein Brot in mühevoller, fählicher Arbeit verdienen. Wehe denen, die diesem Volke, das guten Willens ist, kleine Lasten geben! Ein Volk, das den Weg 1918 bis 21 gegangen ist, das nach solchem Zusammenbruch sich aufrafft hat zur Arbeit, Selbstverantwortung und Freiheit, hat an die Völker der Erde den Anspruch auf ein angemessenes Dasein. Unsere Hoffnungen gründen sich auf die denkwürdigen Einnahmeworte der Verfassung, welche die alte und die neue Welt politisch scheiden: Einst der Bund der Fürsten nach einem starrreichen Kriege — heute das deutsche Volk, einig in seinen Stämmen, einig in dem Willen, sein Reich in Freiheit und Gerechtigkeit zu erneuern und zu festigen.

Wichtige Beratungen in Berlin.

Zu der amtlichen Meldung, daß der Reichskanzler den Reichstagspräsidenten und den Vorstehenden des Reichstagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten Dr. Stresemann telegraphisch zu einer Besprechung nach Berlin gebeten hat, erfahren die Blätter aus parlamentarischen Kreisen, daß es sich bei dieser Besprechung um eine Erörterung der politischen Gesamtanlage handeln werde, deren Ernst die Reichsregierung veranlaßt habe, mit den beiden berufenen Vertretern des deutschen Parlaments möglichst enge Fühlung zu nehmen. Es sei aber zum mindesten verfrüht, hieraus auf eine sofortige Einberufung des auswärtigen Ausschusses oder des Reichstags schließen zu wollen. Entscheidende Dispositionen nach dieser Richtung könnten erst nach der Entscheidung über Oberschlesien getroffen werden.

Deutsch-polnisches Wirtschaftsabkommen?

Paris, 10. August. (E.E.) Das „Giornale d'Italia“ weiß von einem Wirtschaftsabkommen zu berichten, über das angeblich zwischen Berlin und Warschau bereits Verhandlungen schweben sollen. Diese zielen darauf hin, in der obereschleifischen Frage eine für beide Staaten befriedigende Lösung zu finden. Einflußreiche Kreise, als man anzunehmen geneigt ist, sollen in Polen die Auffassung unterstützen, daß ein solches Einvernehmen mit Deutschland vordringen sei. An der Spitze dieser Bewegung sollen Marschall Pilsudski und Außenminister Skirmunt stehen. Letzterer würde einem Wirtschaftsabkommen mit Deutschland und einer militärischen Allianz mit Frankreich zustimmen.

Einladung der Abrüstungskonferenz.

Reuter meldet aus Washington: Die Einladung zur Abrüstungs- und Pacific-Konferenz ist an Großbritannien, Frankreich, Japan, China und Italien abgesandt worden. Der Text der Einladung wurde veröffentlicht. Er schränkt den Spielraum der Verhandlungen nicht ein, regt aber an, den Rüstungen zur See den ersten Platz unter den Verhandlungsgegenständen einzuräumen, wenngleich die andern Rüstungsarten von der Diskussion nicht ausgeschlossen sein sollen.

Hofmann und Ludendorff.

Vor einigen Wochen erschien in der „Frankfurter Volksstimme“ eine Unterredung, die der Genosse Robert Albert in Bad Godesberg mit dem General Hofmann hatte. Dieser General ist bekannt durch sein herausforderndes Auftreten während der Friedensverhandlungen in Versailles. Er war es, der damals mit der Faust auf den Tisch schlug und damit der Romantik der Verhandlungen endlich ein Ende machen wollte. General Hofmann galt dieserhalb allgemein als ein Reaktionär schlimmerer Sorte. Es sind aber dann später wiederholt Äußerungen laut geworden, aus denen zu erkennen war, daß General Hofmann nicht zum Ludendorffkreis gehörte und daß er über die Kriegsführung Ludendorffs keine eigenen Ansichten hatte, ja sie sogar sehr ablehnend beurteilte.

Genosse Albert teilte nun mit, General Hofmann habe in der Unterredung den Generalstabchef Falkenhayn unverblümt den „größten Verbrecher des Krieges“ genannt. Während der Verhandlungen in Versailles habe er die schlimmsten Wertschläge gemacht, es sei, genau wie im Auswärtigen Amt seit 25 Jahren, andauernd gelogen worden. General Hofmann gab dann einen Überblick über die Verhandlungen in Versailles. Als er von Albert darauf aufmerksam gemacht wurde, daß in den Büchern Ludendorffs und Hindenburgs ganz anders über die Verhandlungen berichtet wurde, erklärte General Hofmann:

„Ach ja, das weiß ich. Aber Ludendorffs Buch ist ein Verleumdungsbuch, deshalb dumm, falsch und zum Teil erlogen. Heberer, wo er sich verteidigt, rammelt es von Irrtümern. Und der gute Hindenburg: na, sein Buch ist so, daß es einen Hund jammeren könnte.“

Albert fragte darauf, weshalb denn General Hofmann seine Memoiren nicht schreibe. Sein Material wäre doch außerordentlich wertvoll. General Hofmann erwiderte darauf: „Nein, einstweilen nicht; denn ich bin es, nicht ich der ganzen Welt ja unterbreiten, daß Ludendorff kein Feldherr war, und daß mich ich vor der Hand noch nicht. General Hofmann sprach sich dann weiter über die Unfähigkeit vieler Generale aus. Die Marineflucht im September 1914, die der Anfang zur deutschen Niederlage war, sei eine direkte Folge von Führerunfähigkeit gewesen. Die Generalleitung habe dauernd die Kräfte verstreut, die Frühjahrsoffensive 1918 sei gänzlich verfehlt gewesen, nicht Ludendorff, sondern Conrad von Hötzendorf war nach General Hofmann der beste und tüchtigste Offizier.“

Jetzt veröffentlicht General Ludendorff in der „Münchener Abendzeitung“ folgende Erklärung: Gleich nach Bekanntwerden der Besprechung Hofmanns mit Robert Albert, einem Mitglied der Sozialdemokratischen Partei, hat General Ludendorff in der Überzeugung, daß die ganze Besprechung freie Erfindung sei, an seinen ehemaligen Mitarbeiter geschrieben und ihn gebeten, eine dahingehende Berichtigung der Presse zugehen zu lassen. Nach Eingang des Briefes besuchte General Hofmann, der sich in Tegernsee aufhielt, den General Ludendorff, der dort zufällig einen Tag weilte. Er bestätigte, was die Presse veröffentlicht hatte. Ludendorff wies auf das Unzulängliche solcher Erklärungen hin und ließ Hofmann gegenüber seinen Zweifel bestehen, daß eine derartige Unterredung, wie er sie hier nach mit Herrn Albert gepflogen habe, unvermeidbar mit den Ansichten des Offiziersstandes sei, dem auch er angehört habe.

Daraufhin sandte General Hofmann dem „Volksanz.“ folgende Erklärung: „Durch die Zeitungen geht die Nachricht, daß General Ludendorff geküßert habe, meine Unterredung mit dem Sozialdemokraten Herrn Albert sei als mit den Ansichten des preußischen Offizierskorps unvereinbar anzusehen. Ich kann dem General Ludendorff insofern nicht zustimmen, als in einer Zeit gewaltiger Umwälzungen und werdender Neubildungen politische Handlungen unumgänglich nach den Regeln eingeschätzt werden können, welche für das preußische Offizierskorps im Frieden maßgebend waren. Ich habe seit dem Ende des Weltkrieges die Überzeugung gehabt, daß das deutsche Volk nur dann wieder emporsteigen kann, wenn es die Gegensätze der Partei überwinden lernt. Dabei darf der deutsche Arbeiter nicht ausgeschlossen werden. Das ist der Grund, warum ich immer versucht habe, dem deutschen Arbeiter die Hand zu reichen. Wenn ich in einer Arbeiterversammlung gesprochen habe, dann war es, um auf die großen und gemeinsamen Aufgaben des deutschen Volkes hinzuwirken, die jenseits der Partei liegen. Ich behaupte es besonders, daß gerade diese meine Ansichten durch die entstellte Wiedergabe meiner Äußerungen Herrn Albert gegenüber zu erneuter Verärgerung immerer Gegensätze im deutschen Volke gebraucht werden.“

Die Auseinandersetzung zwischen Ludendorff und General Hofmann wird sich sicherlich nicht in den üblichen kameradschaftlichen Formen vollziehen haben. Es kennzeichnet aber wiederum den Geist Ludendorffs, wenn er auf den sachlichen Gehalt der Behauptung des Generals Hofmann über die Hauptursache des Krieges nicht eingeht. Wir hegen für den General Hofmann selbstverständlich keinerlei besondere Sympathie, müssen aber gestehen, daß er mit seiner Unterredung dem deutschen Volke einen guten Dienst erwiesen hat. Denn auch diese Unterredung gerät wieder einmal die Dörflichkeitslegende. General Hofmann beweist, daß der Krieg nicht verloren ging durch die Revolution, sondern daß die Revolution die Folge des Zusammenbruchs war und daß dieser Zusammenbruch verursacht wurde durch die Unfähigkeit und Unzulänglichkeit der politischen und militärischen Führung. Von Herrn Ludendorff aber nehmen wir zur Verwundung ein untrübes Bild von seiner Unfähigkeit zur Kenntnis, daß er es als „unvereinbar mit den Ansichten des preußischen Offiziersstandes“ bezeichnet, sich mit einem Sozialdemokraten ehrlich zu unterhalten.

Der Parteiprogramm-Entwurf.

Niemand wird sich darüber täuschen, daß der der Öffentlichkeit unterbreitete Entwurf eines neuen sozialdemokratischen Parteiprogramms eine sehr ungünstige Aufnahme gefunden hat. Fast allgemein wird von den Kritikern die Meinung vertreten, daß der Parteitag von Gotha aus diesem Entwurf kein fertiges Programm machen können und daß daher eine Vertagung der abschließenden Arbeit auf den übernächsten Parteitag unvermeidlich sei. Indes will die Programmkommission zu Anfang September noch einmal zusammenkommen, um den Schaden zu beheben und auf Besserung zu hoffen. Die Möglichkeit, daß sie schließlich doch dem Parteitag eine brauchbare Unterlage für seine Programmarbeit stellen könnte, ist also noch nicht ausgeschlossen, nur müssen diese Unterlagen freilich ganz anders aussehen, als der zu jetzt veröffentlichte, kaum halbfertige Entwurf.

Indes ist es ja in der Geschichte der Sozialdemokratischen Partei keine neue Erscheinung, daß an Programmen und Programmanänderungen die schärfste Kritik geübt wird, man braucht sich nur an das vernichtende Urteil zu erinnern, das einst Karl Marx über das Göttinger Programm von Gotha gefällt hat. Und doch hat dieses Programm, wie später Wilhelm Liebknecht erklärte, seinen Zweck erfüllt, indem es die Grundlagen für eine einzige sozialdemokratische Partei geschaffen hat.

Man würde sicherlich gerade in den Kreisen der schärfsten Kritiker auch einen mangelhaften neuen Programmentwurf manches zugute halten, wenn auch er als die Basis einer neuen Einigung betrachtet werden könnte. Verschiedentlich ist auch verlangt worden, daß mit dem neuen Programm eine solche Basis geschaffen würde. Dazu gehört aber eine Voraussetzung, die bisher fehlt, nämlich die praktische Mitarbeit der Unabhängigen. Ihre Funktion zu übernehmen, sind die radikalen Programmkritiker in unseren eigenen Reihen nicht imstande, da sie doch grundsätzlich alle mit uns auf dem Boden der Demokratie stehen, während sich die Unabhängigen heute noch in einem Stadium des gehenden Überganges vom Diktaturgedanken zum demokratischen Gedanken befinden. Dieser Klärungsprozeß muß in aller Ruhe abgemacht werden, sonst bringen wir in unser Programm Konzeptionen hinein, die den Unabhängigen im Augenblick vielleicht tatsächlich angenehm scheinen, über die sie aber morgen vielleicht ebenso wie wir die Hände ringen würden.

Von einem sozialdemokratischen Programm kann nichts anderes verlangt werden, als daß es die leitenden Grundgedanken der Politik der Sozialdemokratischen Partei so klar und scharf wie möglich herausarbeitet. Denn nur wenn die beiderseitigen Standpunkte mit aller Genauigkeit klargestellt werden, kann ein späteres Verhandeln über sie möglich werden. Eine solche klare Formulierung unserer leitenden Grundsätze muß uns der Parteitag von Gotha geben oder, wenn er es nicht kann, der ihm folgende. — r.

Vom deutschen Wirtschaftsmarkt.

Deutschland befindet sich wiederum in einer Rohstoffnot, die Versorgung mit Kohlen ist im Süden gekommen. Der Ausfall beträgt monatlich 1 Million Tonnen.

Das Kalifgeschäft hat sich in Rücksicht auf bevorstehende Preissteigerungen erheblich belebt. Hinzu kommen die Frachtvergünstigungen. Im Juli rechnet man auf eine Verdoppelung des Absatzes. Die deutsche Reinenindustrie, die sich mit Material reichlich hat eindecken können, verfügt über Aufträge zu mehrmonatiger Beschäftigung. Die Preise der Reinenwaren betragen das 35-fache des Friedenspreises. Die Garnpreise sind um 20 v. H. erhöht worden. Die Thüringische Textilindustrie hat aus Schweden erhebliche Aufträge auf Kamgarntstoffe erhalten. Lebhafter Geschäftsgang ist in der Säckindustrie; einzelne Werke haben ihre Produktion bis November vergebten. Starke Nachfrage nach Papierfäden und allen Läden. In der Gardinenindustrie macht sich die jahrelange Zurückhaltung im Einkauf allmählich in verstärkter Nachfrage bemerkbar. Die sächsische Gardinenindustrie ist sehr stark beschäftigt und zum Teil reichlich mit Aufträgen versehen. Die Einkäufer der Vereinigten Staaten haben große Aufträge in Gardschuhen, Strümpfen und künstlichen Blumen erteilt; auch die Plauerer Spitzenindustrie konnte größere Aufträge hereinnehmen. Vor kurzem sind auch die ersten größeren Orders auf Konfektionswaren erteilt worden. Das ist um so erfreulicher, als gerade auf dem Textilmarkt die Exportmöglichkeiten eine ausfallgebende Rolle spielen, die verhältnismäßig große Arbeitslosigkeit nur durch einen entsprechenden Export behoben werden kann. Die deutsche Kraftwagenausfuhr 1920 belief sich auf 21—22 000 Stück einschl. Krafträder. In dieser Industrie sind etwa 150 000 Arbeiter und Angestellte tätig. Im Jahre 1920 sind in Deutschland 234 Millionen hektoliter Bier hergestellt worden. Das Prozentige Bier wird vom 15. August an in Bayern mit 2 Mk. das Liter, das 12 bis 13 Prozentige mit 3,60 bis 4 Mark das Liter verkauft. Die Thüringer Mühlenbesitzer haben einen Mohllohn von 10 Mark für Mehl und 5 Mark für Schrot für den Zentner festgesetzt. Der Zentralverein der Futtermittelhersteller hat eine Sperre im Getreidekauf verhängt. Spekulant haben die Hofenstraße von 10 auf 25 Mark getrieben.

Die Alfelder Hütte begann bei Haberlahm. Kreis Goslar, den Bau eines neuen Schachtes zur Erschließung der dort entdeckten Eisenerzlagern, welche sich von großer Mächtigkeit und ausgezeichneten Beschaffenheit erweisen haben. — Die Friedr.-Krupp-W.-G. hat unter dem Namen „Platin Stahl“, einen nicht rostenden Chromnickelstahl hergestellt, der an Stelle von Gold und Platin für die Herstellung von Gebissen Verwendung findet. — Die Magdeburger Handelskammer beschäftigte sich mit dem Verkauf von 36 000 Tonnen Speiseöl aus Reichsbeständen an den holländischen Margarinefabrik, abgesehen höhere Preise von deutscher Seite angeboten waren.

Die Kirche hat einen guten Magen.

Der Finanzausschuß des bayerischen Landtags hat das Pfarrer-Belohnungsgesetz durchberaten. Die Vorlage ist eine glatte Verletzung der bayerischen Verfassung, Artikel 17, Absatz 4, weil in ihr neue freiwillige Leistungen für die Kirche gefordert werden, zu denen der Staat nicht mehr verpflichtet ist, da nach der Verfassung, wenigstens auf dem Papier, die Trennung von Staat und Kirche durchgeführt ist. Wenn die Vorlage Gesetzeskraft erlangt, macht die Kirche eine sehr gute Geschäft, wenn es einmal zu der in der Verfassung vorgesehenen Auseinandersetzung zwischen Kirche und Staat kommt. Auf Grund der neuen Bewilligungen wird die Kirche dann eine ungeheuer hohe Summe als Abfindung vom Staat bekommen. Mit der Annahme des Pfarrer-Belohnungsgesetzes wird dem Staat eine neue Last von rund 30 Millionen Mark aufgebürdet, nachdem er bisher schon für Geistliche 62 Millionen aufwenden mußte, so daß jetzt jährlich rund 100 Millionen Mark vom Staat für die unteren Geistlichen aufgebracht werden müssen, und dabei

ist der bayerische Staat zu diesen Leistungen weder nach der Verfassung noch nach irgendeinem anderen Rechtsgrundsatze verpflichtet. Die Klerikalen bemühten sich, nachzuweisen, daß die Regierungsvorlage nicht gegen die Verfassung verstoße und erklärten, daß der Staat vor allem gewisse Anstandspflichten gegenüber der Kirche habe, außerdem sei die Unterstützung der Religionsgesellschaften von vitalstem Interesse für den Staat selbst.

Während man der Kirche Millionen freiwillig in den Taschen schleibt, kümmert man sich nicht darum, ob die Arbeitslosen hungern, Rentiers, Staatspensionäre, Arbeitsinvaliden und Kriegsinvaliden im Elend umkommen. Gegenüber diesen Verurteilten kennt man in Bayern anscheinend keine sogenannte Anstandspflicht. In einer weiteren Gesetzesvorlage, die die konföderativen Jahresbezüge der Erzbischöfe, sowie der höheren Geistlichen regelt, werden dem Erzbischof von München rund 90 000 Mark, dem Erzbischof von Bamberg 71 675 Mark und den übrigen sechs bayerischen Bischöfen insgesamt 328 050 Mark ausbezahlt. Die sechzehn Dignitäre erhalten insgesamt 521 000 Mark, 48 Domkapläne 865 800 Mark Jahresbezüge.

Die Vernichtung des deutschen Militarismus.

Die Entwaffnung Deutschlands hatte am 1. Juli folgenden Stand erreicht: Die Reichstreuhandgesellschaft hat bis zu diesem Tage

	zur Zerstörung erhalten	zerstört	noch auf Lager
Gewehre und Karabiner	5 438 300	5 387 300	85 400
Maschinengewehre	98 370	95 705	2 665
Minenwerfer und Mörser von solchen	27 376	26 381	995
Geschütze und Rohre von solchen	51 947	51 545	402
Lafetten	27 100	27 030	70
Scharfe Artilleriegeschütze und Mörser	37 200 000	30 000 000	7 200 000
Scharfe Handgewehre und Wurfgranaten	15 000 000	14 000 000	1 000 000
Scharfe Zylinder	56 200 000	54 000 000	1 800 000
Handwaffenmunition	432 000 000	380 000 000	48 000 000
Flugzeuge	14 001	13 369	10
		ausgeliefert 622	
Flugzeugmotoren	27 663	23 868	153
		ausgeliefert 3 684	

Auf Grund des Ultimatums und der Entwaffnungsnoten vom Mai 1921 sind nach dem Stande vom 8. August 1921 vernichtet worden:

453 Geschütze	385 Geschützrohre	845 Lafetten
2 368 283 Stück Artillerie-Munition und Mörser	1 695 953 Zylinder für Artillerie-Munition	3 141 977 Kilogramm Pulver
1 198 Minen- und Granatwerfer, darunter 80 Signalwerfer	9 268 Maschinengewehre	370 712 Gewehre, Karabiner, Tankgewehre
19 312 Revolver und Pistolen	227 566 blankes Waffen	2 078 489 Gewehr-, Wurf- und Handgranaten
20 124 Zylinder für Handgranaten	37 499 117 Stück Handwaffenmunition	370 290 Kartuschen aller Art
349 530 Sprengladungen, Sprengpatronen	14 826 Wagen aller Art, darunter 418 Proben, 60 Maschinen-gewehrwagen	751 Feldküchen

außerdem große Mengen an sonstigem Kriegsgerät, wie Waffen-zubehör und Ersatzteilen, optischem Gerät, Nachrichtengerät, Brückengerät, Gaszylinder, Werkzeugen aller Art, Feld- und Feldbahnmaterial, Geschirren und Stallfächern, Wagensubehörteilen, Textilien, Feldküchengerät, Schiffszubehörteilen, ferner 70 Feldbäcköfen, zwei Motorräder, 140 Kraftwagen, 18 Kraftwagenanhänger, 220 Fahrräder, 5000 Armeemittel, 1000 Bock-fässer, 800 Seilengeschirre, 5000 000 Pieppatronen.

Das deutsche Volk kann sich für diese dem Militarismus unter schwerster Entbehrung geopfert Milliardenwerte bei den Militaristen und Kriegsherrn bedanken.

Die Entscheidung von Völs.

Ein ausländischer Genosse, der den Gewerkschaftskongreß in Völs kritisierte, faßt seine Ansichten zu dem Ergebnis der Richtungskämpfe in folgende Sätze zusammen:

Man fühlte es vom ersten Tag des Gewerkschaftskongresses von Völs, daß es sich nicht um einen Kongreß handelt, wo die wirtschaftlichen und organisatorischen Probleme der Arbeiterklasse beraten werden, wo das Fazit der Vergangenheit gezogen und die Aktion der Zukunft vorbereitet wird, sondern daß zwei Armeen sich zusammengefunden hatten, um ihre Kräfte zu messen. Zwei feindliche Armeen. Die Moskauer, die Antsterbamer, lauteten die Parolen. Schon die große Zahl der vertretenen Syndikate, größer als aus irgendeinem vorhergehenden Kongreß, trotz der eigentümlichen Lage des Kongreßortes, ließ erkennen, daß es sich um einen außerordentlichen Kräfteaufwand auf beiden Seiten handelte. Das Vertretungssystem auf französischen Gewerkschaftskongressen ist ein anderes als auf deutschen, wie auch der Aufbau der Gewerkschaften ein anderer ist. Die Gewerkschaften sind — von drei Ausnahmen abgesehen — Verbände von Fachvereinen (Syndikaten) und nicht Zentralverbände von Mitglieðern. Jedes Syndikat, welches auch seine Mitgliederzahl ist, hat eine Stimme. Ein Delegierter kann zugleich mehrere Syndikate vertreten. Außerdem haben die Verhandlungsleitungen und die Gewerkschaftskartelle je eine Stimme. Für jedes Departement, deren es 91 gibt, besteht nur ein Kartell. Die Stimmenmehrheit auf einem Kongreß kann also unter diesen Umständen nur eine Minderheit von Mitgliedern repräsentieren.

Im Zentrum des Interesses standen nicht die Debatten, die Argumente, die für oder gegen die eine oder die andere Richtung vorgebracht wurden, sondern die Abstimmung. Es ist in Frankreich üblich, daß die Syndikate ihren Vertretern gebundene Mandate mitgeben, so daß z. B. ein Delegierter, der vielleicht drei Mandate hat, eine Stimme für eine ganze Partei abgibt und sich mit einer Stimme enthält, obwohl er persönlich vielleicht eine andere

Meinung hat, die zwischen diesen Extremen steht. Nur eine kleine Minderheit von Syndikaten läßt ihren Vertretern freie Hand. Deshalb fand so gut wie gar keine Generaldebatte über den ersten Punkt der Tagesordnung, den Rechenschaftsbericht, statt. Man stimmte ab, um die beiderseitigen Kräfte zu messen. Mit 1558 gegen 1348 Stimmen wurde der Rechenschaftsbericht gebilligt. Auf dem Kongreß von Orleans im Vorjahre war das Verhältnis 1482 gegen 691 gewesen. Während damals die Kommunisten kaum ein Drittel der Stimmen hatten, sind sie diesmal nur mit 200 Stimmen in der Minderheit geblieben.

Die Debatte, die folgte, und die sich um die Frage drehte, Verbleiben in der Antsterbamer oder Anschluß an die Moskauer Internationale, war darauf angelegt, die kleine Minderheit von Delegierten, die freie Hand hatten, auf die eine oder die andere Seite zu ziehen. Doch war vorzuzusehen, daß die Moskauer bei der folgenden Abstimmung weniger Stimmen erhalten würden, als bei der ersten. Und dies infolge des Beschlusses des „internationalen“ Gewerkschaftskongresses von Moskau, der die Gewerkschaften verpflichtet, national und international mit der kommunistischen Partei organisch verbunden zu sein.

Obwohl die Moskauer ihren Delegierten auf jenem Kongreß desanorierten und ihn zwangen, sein Mandat als Sekretär des Sekretariats niederzulegen, obwohl sie in ihrer Entscheidung als Bedingung ihres Anschlusses an die Moskauer Internationale die Wahrung ihrer Autonomie stellten, erhielten sie in der entscheidenden Abstimmung doch nur 1325 gegen 1572 Stimmen bei 66 Enthaltungen.

Was nun? Die Kommunisten sind nach dem Kongreß zu einem Sonderkongreß zusammengetreten, um sich über ihre künftige Haltung schlüssig zu werden. Wie aber ihre endgültige Entscheidung auch fallen mag, ihren Höhepunkt haben sie mit dem Kongreß von Völs überschritten. Von jetzt ab kann es nur mehr abwärts gehen mit ihnen. Moskau zieht nicht mehr.

Spannung in Warschau.

D. E. Die bevorstehende Lösung der ober-schlesischen Frage ruft hier die höchste Spannung hervor. In der Presse tritt die Beunruhigung und gedrückte Stimmung deutlich zutage, und die Zeitungen ergeben sich in Ausfällen gegen die Politik Englands. So erklärt die „Rzeczpospolita“, der Zweck des Weltkrieges und des Friedensvertrages sei die wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands gewesen, was England jetzt außer acht zu lassen scheine. In dessen seien im Obersten Rate Mehrheitsbeschlüsse nicht üblich, sondern eine Einstimmigkeit der Beschlüsse erforderlich; dieser Umstand stärke die Hoffnung Polens auf eine günstige Lösung der ober-schlesischen Frage. Der „Przeglad“ meint, die Freundschaft Italiens sei zweifelhaft, der einzige wahre Freund Polens sei und bleibe Frankreich. Der „Kurjer Poranny“ betont, es sei der Geschicklichkeit Briand's zu verdanken, daß die ober-schlesische Frage als erste zur Verhandlung gekommen sei.

Der polnische Außenminister Skirmunt erklärte bei einem erneuten Empfang Warschauer Pressevertreter, man habe ihm vorgeworfen, daß er eine andere Politik als sein Vorgänger verfolge. Dies sei jedoch ein Irrtum; der Versailler Vertrag und das Bündnis mit Frankreich seien die Grundpfeiler auch seiner Politik. Selbst eine halbe Lösung der ober-schlesischen Frage, wobei der Industriebezirk unter alliierter Verwaltung verbliebe, müßte die Bevölkerung zur Verzweiflung treiben. Es fänden jedoch auf polnischem Boden keinerlei Vorbereitungen zu einem neuen Aufstande in Oberschlesien statt. — Die erste Begegnung mit dem Sowjetvertreter Karachan habe, nach den Worten des Außenministers, einen günstigen Eindruck bei ihm hinterlassen. Karachan habe die Zusicherung gegeben, daß die Bolschewisten keine Propaganda treiben wollten; allerdings sei Polen auch ohnehin gegen eine solche Propaganda gesichert.

Zeichen des Zerfalls.

D. E. Die vor einiger Zeit in Moskau angeordnete Mobilisation von 500 Kommunisten, die nach der Provinz entsandt werden sollten, um dort leitende Posten zu übernehmen, konnte bisher nicht zu Ende geführt werden. Von den 566 Kommunisten, die von den lokalen Parteioptionen vorgeschlagen worden waren, sind, wie die „Iswestija“ mitteilt, nur 375 von dem zentralen Mobilisationsausschuß angenommen worden. Von diesen sind 98 wieder entlassen worden und 50 vor dem Ausbruch überhaupt nicht erschienen, darunter 35 ohne Angabe eines Grundes. Freiwillig haben sich nur 8 zur Mobilisation angemeldet. Die bis zur Zahl von 500 noch Fehlenden sollen mobilisiert werden, sobald die bereits begonnene Registrierung der in Moskau wirkenden leitenden kommunistischen Beamten durchgeführt sein wird.

Kleine Nachrichten.

Ein Pilsudski-Denkmal.

D. E. Anlässlich der am 6. August begangenen sieben-jährigen Gedenkfeier des Einmarsches der ersten Pilsudski- Legion über die russisch-österreichische Grenze ist in P r a g e ein Pilsudski-Denkmal enthüllt worden. Die Pilsudski feindliche „Rzeczpospolita“ beanstandet die Feier, die an die Zusammenarbeit mit der österreichisch-deutschen Heeresleitung erinnere.

Ein Einbruch in die Fürstengruft zu Weimar ist in der vergangenen Nacht erneut erfolgt. Die Einbrecher stahlen einen goldenen und einen vergoldeten Kranz, welche die Ortsgruppe Gelsenkirchen der Goethegesellschaft erst kürzlich dort niedergelegt hatte.

Zusammenstoß mit einem Eisberg. Der Dampfer „Derangshjord“ von der Norwegen-Amerika-Linie, der gestern aus New York in Christiania eintraf, ist an der Küste von Newfoundland mit einem Eisberg zusammengestoßen. Bei dem Zusammenstoß wurden einige Schiffsplanken eingedrückt und die Schraube verbogen. Das Schiff konnte jedoch die Reise fortsetzen.

Die Aufforderung nach und schillernd eingehend die Notwendigkeit der eingeleiteten Aktion. Der Bericht ist aufschreibend, unter weiter zu treffende Maßnahmen werden die Gewerkschaften mit den 3 sozialistischen Parteien beraten. Die Diskussion über den Streik war eine sehr lebhaft, das Verhalten der Streikenden wurde scharf kritisiert. Ein Antrag, daß die Angehörigen aller Gewerkschaften einen Tagelohn zur Unterstützung der Forderungen des Generalstreiks an die Orlafabrik abführen sollten, fand einstimmig Annahme. Nach Erledigung einiger interner Verhandlungsangelegenheiten fand die anregend verlaufene Versammlung ihr Ende.

Auf der Straße Danzig—Toppot verkehren die bisherigen Sonntagszüge von Danzig 10.05 vorm. und 9.50 abends, von Toppot 10.35 vorm. und 10.20 abends fortan täglich.

Tödtlich verunglückt ist gestern früh auf dem Dampfer „Diana“ der Hafenarbeiter Franz Gaermisch aus Neufahrwaller, Gasper Straße 40. Beim Entlasten von Baumwollballen fiel ein solcher aus der Schlinge in den Schiffsraum hinab und schlug C. mit dem Kopf gegen eine feststehende eiserne Raumleiter, so daß der Tod sofort eintrat.

Die „Weichsel“-Gesellschaft hat für den Sonntagverkehr einen Dampfer eingelegt, der um 8 Uhr morgens Danzig verläßt und um 4 Uhr nachm. von Schneberg zurückkehrt. Für die Beförderung von Lebensmitteln vom Lande ist dieser Dampfer besonders geeignet. Näheres siehe Anzeiger.

Polizeibericht vom 11. August 1921. Festgenommen 12 Personen, darunter: 1 wegen Diebstahls, 1 wegen Straßenraubes, 2 wegen Gefährdung, 1 wegen Sachbeschädigung, 7 in Polizeihaft.

Veranstaltungen.

Kindervandereung! Der Touristenverein „Die Naturfreunde“ stellt uns mit: Am Sonntag, den 14. August findet die nächste Kindervandereung statt. Da wir auch in diesem Monat verschiedene größere Fahrten auf unser Veranstaltungsprogramm setzen mußten, waren wir leider gezwungen, die Kindervandereungen bis zum kommenden Sonntag zurückzustellen. Eine Abänderung in dem Veranstaltungsprogramm der Kindergruppe ist infolgedessen vorgenommen, als an jedem Mittwoch eine Zusammenkunft der Kinder stattfindet. Zeit und Ort der letzteren wird durch die Zeitungen bekannt gemacht. — Am kommenden Sonntag treffen sich die Danziger Kinder um 8 1/2 Uhr am Olivaer Tor und die Langfuhrer um 7 Uhr auf dem Langfuhrer Markt. Die Wandereung führt durch den Olivaer Wald nach dem Rastplatz. Wiederum sollen die Kinder neue Wege unseres herrlichen Elwer Waldes kennen lernen und am Nachmittag auf der schon vielen bekannten Waldwiese unter Spiel und Gesang ungenutzten herumtummeln. Der Rückmarsch wird so rechtzeitig angetreten, daß die Kinder um 7 resp. 7 1/2 Uhr wieder daheim sind. Jedes Kind muß außer seinem Frühstückbrot, Obst, Zeller und Tringefäß eine Mark für das Mittagessen mitbringen. Da nun die Ferien zu Ende und der größte Teil der Kinder aus den Ferienheimen, Sanatoriumen usw. zurückgekehrt ist, rechnen wir auf eine starke Beteiligung und rufen allen Eltern zu: Schickt eure Kinder zahlreich zum Treffpunkt! Auch diese Wandereung soll ein richtiges Fest für die Kinder werden!

Oliva. Als Gemeindevorsteher ist Syndikus Dr. Herbert Greynburg zum Vordrat des Kreises Danziger Höhe beauftragt.

Chor. Der Arbeiter-Gesangsverein „Die Barrikade“ nimmt am 15. abends 7 1/2 Uhr. seine Gesangsstunden wieder auf. Die Aufnahme neuer Mitglieder erfolgt in jeder Gesangsstunde am Donnerstag oder jeden Woche von 7.30 bis 9.30 Uhr im kleinen Saal der Lohhütte.

Chor. Der Arbeiter-Bildungsausschuss tagt nicht am Donnerstag, den 12., sondern am Sonnabend, den 20. August, abends 7 Uhr in der Wohnung des Gen. Beyer, Ostbahn 7, 1 Treppen.

Aus den Gerichtssälen.

Streichhölzer auf dem Lande. Wegen gefährlicher Körperverletzung und ungesetzlicher Anwendung eines gefährlichen Gegenstandes wurde der Händler Karl Siegel und der Schmied Wilhelm Siegel in Elberfeld vor dem Schöffengericht zu verurteilen. Sie ritten mit einem Pferde über ein fremdes Grundstück und wurden vom Eigentümer zurückgehalten, weil aber das Grundstück nur ein Fußweg führt, den ein Reiter nicht benutzen darf. Es kam zu einem Zusammenstoß, wobei der Grundstückseigentümer geschlagen wurde. Es wurden sogar Schüsse gewechselt und es wurde mit Zündhölzern gedroht. Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen gefährlicher Körperverletzung und Verletzung, und zwar Karl Siegel zu 2500 Mark, weil er den Revolver bei sich führte und 60 Mark wegen der Verletzung, Wilhelm Siegel zu 1000 Mark und 60 Mark wegen der Verletzung. Der Revolver wird beschlagnahmt.

Ein gefährlicher Untermeister. Der russische Advokat Peter P. Finn in Langfuhr hatte sich vor dem Schöffengericht wegen gefährlicher Körperverletzung, begangen an seiner Vermieterin, zu verantworten. Er zog mit seiner Frau in Danzig in ein möbliertes Zimmer ein. Nach 6 Tagen zog er wieder aus. Er hatte aber eine Wertschätzung zerfallen und eine Schuld bei der Wohnungswirtin zu begleichen. Der Aufforderung, vor dem Auszuge Zahlung zu leisten, kam er nicht nach und wollte auf den nächsten Tag vertrösten, wenn er ausgezogen ist. Die Vermieterin wollte nun von ihrem Pfandrecht an den Sachen Gebrauch machen. Der Angeklagte ging nun jedoch zum tätlichen Angriff über und schlug die Frau ins Gesicht, vor die Brust und über die Arme, so daß sie von der Pfandung abließen und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Der Angeklagte nahm dann seine Sachen und zog mit seiner Frau von dannen. Das Gericht verurteilte ihn dann wegen gefährlicher Körperverletzung zu 200 Mark Geldstrafe.

Aus aller Welt.

Doppelrauhmord in Hamburg. In der vergangenen Nacht wurden der 62-jährige Weinhändler Rudolf Magnus und seine 39-jährige Tochter in ihrer Wohnung mit Schüssen im Kopfe tot aufgefunden. Alle Verhältnisse waren durchwühlt, und alle Gold- und Wertgegenstände waren geraubt. Einer der in Frage kommenden Mörder ist offenbar der Heizer Anton Barckow, der die Polizei befragt hatte, nach der Wohnung der Ermordeten zu kommen, vor dem Hause aber entflohen war. Bei seiner Verhaftung hatte er einen geladenen, aber nicht abgeschossenen

Revolver, 1900 Mark in der sowie fünfzig Schusspatronen in Menge in den Taschen und Hüfttaschen an den Händen, es lautet bis jetzt aber die Festnahme am 10. August. Dem zweiten Täter ist man auf der Spur.

Verfallserklärung eines Schleppdampfers. Der Reichsmarschall, Regier. Statthalter, beschlagnahmt am 16. September 1920 den Schleppdampfer „Mars“ wegen Verstoßes der unzulässigen Ausfuhr. Vom Reichsbeauftragten für die Überwachung der Einfuhr und Ausfuhr wurde die Verfallserklärung ausgesprochen. Das Gericht wies die Beschwerde des Besitzers ab und beschlagnahmt die Verfallserklärung, durch welche das Reich ein Jahrgeld im Werte von 1480 000 Mark erhält.

Einem Wolf erlegt. Ein kaltes Weidmannsheil hatte der Raubtierjäger Klemm. Er erlegte in dem ihm unterstellten Gebiet (Rastwasser) einen starken Wolf, der in der Umgebung von Bromberg schon mancherlei Schäden angerichtet hat. Es hat diesen Raubtier in der Nähe von Hohenholz verschiedene Gänse zerissen, ohne daß es geküßt wäre, den Räuber zu erlegen.

Minerale im Kiefern. Die Befahrung eines schwedischen Fischereifahrers sollte bei Andeutung in Schweden mit. Sie habe vor 14 Tagen beobachtet, wie ein deutscher Traktor in der Nordsee auf eine Mine gestoßen und in die Luft geflogen sei.

Kriegsschiffe als alte Eisen. Seit dem Vorkriegsstand hat die britische Flotte mehr als 800 Kriegsschiffe auf die Liste der veralteten Schiffe überschrieben, darunter 38 Schlachtschiffe, zwei große und 87 kleine Kreuzer, 300 Torpedojäger und 106 U-Boote.

Sport und Körperpflege.

Freie Turnerschaft Danzig.

Sonnabend, den 13. August, abends 7 Uhr bei Schmiedle Monatsversammlung.

Sonntag, 14. August, vorm. von 9 Uhr ab, Leichtathletik auf dem Heinrich-Heine-Platz.

Rebeller-Radsportverein „Nordstern“.

Sonntag, den 14. August, Stiftungsfest im Café Terra.

Aus der Geschäftswelt.

Gründung der Freistaat-Bank A.-G. Unter dem Namen „Freistaat-Bank“ Akt.-Ges. ist hier in Danzig eine Bank mit einem Aktienkapital von 1 250 000 Mk. gegründet worden. Den Vorstand bilden Bankbevollmächtigter Hanns Neumann, die Kaufleute E. v. Sasgen und Josef Kupp. Der Aufsichtsrat besteht aus den Herren: Geh. Hofrat Drahelm, Kaufmann, Fabrik- und Gutsbesitzer Dremel, Bankier und Gutsbesitzer Eysenke, Dekan Sawasch und Architekt Werner.

Wangenverlängerung! Einer der widerwärtigsten Schmarozker am Menschen ist unzweifelhaft die Wange. Da sich dieses Angelegte außerordentlich schnell und stark vermehrt, so muß in einer gefährdeten Wohnung, wenn diese nicht vollständig verwanzen soll, dem Insekt und seiner Brut mit einem durchgreifenden Mittel entgegengetreten werden. Als kostlicher wirkendes Vertilgungsmittel ist Kammerjäger Vergs. Richard 1 und 2 anzupreisen. Das Mittel ist leicht anwendbar, vollkommen unschädlich und giftfrei.

Noch 3 Tage

Schluss Montag

Saison-Ausverkauf

rasend billig

Reiser

Langgasse 73



- Damen - Spangenschuhe,** schwarz Sammet, Seiden-Satin, feste Ledersohle **39,-**
- Damen-Leder-Spangenschuhe,** feste Ledersohlen, moderne Form **69,-**
- Damen - Schnürschuhe,** braun, echt Chevreau, beste Rahmenarbeit, wirklicher Gelegenheitskauf **159,-**
- Damen-Schnürtüfel,** echt Chev., prima Lackbesatz, allerb. Verarbeitung **179,-**
- Herrn-Hallschuhe,** braun, pr. Rindbox, beste Rahmenarbeit, moderne Form, Riemenverschönerung **179,-**
- Herrn - Schnürtüfel,** braun, echt Chev. und prima Rindbox, Original Goodyear-Welt, moderne Form **198,-**
- Herrn-Zugstiefel,** pr. Boxkalf, aus einem Stück geschnitten, Rahmenarbeit, famose Passform **198,-**
- Herrn-Schnallentüfel,** la Boxkalf, echte Rahmenarbeit, für empfindl. Füße **198,-**
- Damen - Strümpfe - Herren-Socken** **labelhaft billig.**

Vermischtes.

Der Welt-Esperanto-Kongress in Prag. Am 31. Juli wurde der eine Woche dauernde Welt-Esperanto-Kongress feierlich eröffnet. Aus allen fünf Erdteilen waren über 2500 Vertreter und Gäste von 36 verschiedenen Staaten erschienen. Unterrichtsminister Dr. Susta führte in seiner Begrüßungsansprache u. a. aus, daß das tschechische Volk stolz darauf sei, daß seiner Wille „Johann Amos Komenius“ hervorgegangen sei, einer der ersten Männer, die sich mit dem Problem der künstlichen Weltsprache befaßt haben. Esperanto werde in der Zukunft zeigen, inwiefern die Kunstsprache im internationalen Verkehr die natürlich entstandenen Sprachen ersetzen könne und wie Vernunft alle Überlieferungen besiegen wird. Kongresspräsident Gymnasialprofessor Dr. Komarow betonte in seiner Festansprache, daß sich mit der Esperantobewegung, abgesehen von einem praktischen Ziel, zugleich ein hoher idealer Gedanke verbindet, die Völker allmählich einander näher zu bringen. Alsdann wurden Ansprachen von folgenden von ihren Regierungen offiziell entsandten Vertretern gehalten: Für das italienische Marineministerium Univ.-Prof. Alfio; für das spanische Kriegsministerium Kommandant Managala; für die finnische Regierung Särkälä; für das holländische Unterrichtsministerium Evershuijsen; für das belgische Kultusministerium Schoofs. Ferner sprachen offiziell für den Völkerbund der Sekretär des Völkerbundes Dr. Atobe (Japaner); als Delegierter für das Rote Kreuz Rodolphe Boyer-Gesf; als Delegierter für das internationale Arbeitsamt Andre Blumel-Gesf. Dann folgten die Delegierten der Esperanto-Verbände von 36 verschiedenen Nationen. Für die Danziger Esperanto-Gesellschaft sprach Postinspektor Ketterling, der bei dieser Gelegenheit den nächsten Welt-Esperanto-Kongress nach Danzig während der folgenden Tage wechselten Sitzungen des

Kongresses und des Welt-Esperanto-Bundes ab. Daneben tagten in Fachsitzungen die Angehörigen der verschiedensten Berufe, Postbeamte, Eisenbahner, Studenten, Metzger, Lehrer, Arbeiter, Freimaurer, Touristen, Sportleute, Rotes Kreuz u. a. m. Wie uns der 1. Vorsitzende der Danziger Esperanto-Gesellschaft, Postinspektor Ketterling mitteilt, beschäftigt er nach seiner Rückkehr aus Prag in der nächsten Woche einen öffentlichen Vortrag über seine Eindrücke während der Vorlesung in Berlin und Dresden sowie während des Hauptkongresses in Prag zu halten.

Schuhkauf mit Röntgenstrahlen. Die Verkäuferin im Schuhladen fragte bis jetzt: „Paßt der Schuh? Gehen Sie etwas herum. Drückt er noch?“ In einem modernen Londoner Schuhgeschäft aber richtet sie an die Kunden die Frage: „Möchten Sie nicht erst das Röntgenbild Ihres Fußes sehen? Bitte folgen Sie mir in das Röntgenkabinett.“ Die Firma hat nämlich in ihrem Hauptgeschäft in einem besonderen Laboratorium einen Röntgenapparat aufgestellt, durch den der Fuß durchleuchtet wird, und diese wissenschaftliche Erforschung bietet dann der sachverständigen Verkäuferin die Anhaltspunkte, um den Kunden das passendste Schuhwerk auszusuchen. Fühnerungen bekommen sie aber trotzdem.

Der Stand der Welt-Kriegsschiffen gibt das englische Flottenverzeichnis für den 1. Februar folgendermaßen an: Großbritannien 29 Schlachtschiffe, Frankreich 11, Rußland 14, Deutschland 6, Italien 13, Vereinigte Staaten 47 (darunter 11 Neubauten), Japan 15 (darunter 3 Neubauten); an Schlachtschiffen hatten Großbritannien 8, Rußland 4 (im Bau), Vereinigte Staaten 6 (im Bau), Japan 9 (darunter 2 im Bau); an leichteren Kreuzern besaßen Großbritannien 62 (einschließlich Neubauten), Frankreich 5 und 6 projektierter Neubauten, Rußland 9 (einschl. 8 Neubauten), Deutschland 8, Italien 10, Vereinigte Staaten 25 (einschließlich 10 Neubauten), Japan 17 (6 Neubauten); an Torpedos-

bootzerstörern hatten Großbritannien 191, Frankreich 71, Rußland 119, Deutschland 28, Italien 64, Vereinigte Staaten 816, Japan 93; der Bestand an Torpedobooten war: Großbritannien 68, Frankreich 58, Rußland 7, Deutschland 16, Italien 29, Japan 19; Unterseeboote hatten: Großbritannien 97, Frankreich 65, Rußland 58, Deutschland 0, Italien 68, Vereinigte Staaten 149 (darunter 46 Neubauten), Japan 33 (darunter 15 Neubauten).

Das größte Binnen Schiff in Eisenbeton. Am 3. August wurde auf der Mindener Eisenbeton-Werft, A.-G., in Minden in Westfalen das erste, nach einer neuen durch Patente geschützten Bauweise dieser Werft erbaute Eisenbetonschiff glücklich seinem Elemente übergeben. Das Schiff, 67 Meter lang, 8,6 Meter breit und 2,35 Meter hoch, ist das größte bisher in Eisenbeton erbaute Binnenschiff. Es ist bestimmt für das Staatliche Schleppboot Kanonen, und nicht, wie bisher üblich, in Holzschalung an Land gegossen, sondern in einem Schiffsmodell in Spritzbeton hergestellt. Durch Abheben des Docks auf den Grund des Mindener Industriehafens wurde das Schiff entkalkt und nach Öffnen einer Querswand aufgefahren. Dadurch wird der bei Beton Schiffen besonders unangenehme Stapellauf erspart, und das Baubock nach dem Aufpumpen sofort für den nächsten Bau verfügbar. Durch das übertragene arbeitende Spritzverfahren und die genaueste Berechnung der ganzen Konstruktion ist der Hauptfehler der Betonschiffe, das große Gewicht, fast ganz beseitigt. Das jetzt entkalkte Schiff hat nur einen Tiefgang von 50 Zentimeter, also nur etwa 5 Zentimeter mehr als gleichgroße eiserne Schiffe.

Große Kälte und Schnee in Australien. In Ost-Australien und Neu-Süd-Wales wütheten schwere Stürme, die große Überschwemmungen hervorriefen. Es schneit jetzt in Gebieten, wo man noch nie Schnee gesehen hat, und es ist so kalt, wie man es seit 25 Jahren nicht erlebt hat. Der Verkehr zu Lande und zu Wasser wird hierdurch in großem Maße gehindert.

Die Schaffung von Elternbeiräten.

Fast zwei Jahre sind schon vergangen, seitdem in Preußen die Verordnung über die Altersbeiräte erlassen. Die Wahlen haben dort allwärts stattgefunden. Auch in den meisten andern deutschen Staaten ist mit der Einführung der Altersbeiräte begonnen worden, da sich diese Einrichtung durchaus bewährt hat. Hier im Reichsland Danzig ist man dieser Frage noch nicht nähergetreten, oder vielmehr schon aus dem Wege gegangen, indem man auf durchaus kuratorkaufmännischen Wege Schulvorstände mit einer lächerlich geringen Befugnis ernannte. Mit den bestehenden veralteten Zuständen ist aber, weder den Eltern noch der Schule gedient, und darum erachten wir Sozialdemokraten es als unsere Pflicht, die Einführung der Altersbeiräte energisch zu fordern.

Der alte Dreiecksstaat mußte die Schule nachschärfen zu, seine parteipolitischen gerade aus: Nur durch eine Konservatives durfte in Religion, Deutsch, Geschichte und den übrigen Gesammthochern gelehrt werden. Das Ziel war in auch: Mächte Strömungsfest, Konjunktur und Femul, damit die Massen nur recht leicht zu regieren seien. Wir geben zu, es wurde auch Gutes geleistet; aber war dies Gutes nicht bloße Konzeptionen des Lehrers- und Elternforderungen gegenüber? Oder will jemand leugnen, daß der eben gekennzeichnete Geist den Ton gab? Waren, etc.- und Lehrbücher nicht schlüssende Beweise dafür?

Wenn wir nun die Elternbeiräte fordern, so denken wir nicht daran, es eben so wie die alten Nachhaber zu tun, und wiederum die Politik in die Schule zu schleppen. Im Gegenteil, verhüten wollen wir dies und wir können es, wenn der Elternbeirat sich aus Mitgliedern aller Parteien zusammensetzen wird. Wir sind dabei der Meinung, daß der Elternbeirat positiv Gutes für die Schule wirken wird. Da gilt es in erster Reihe, Vertrauen zu schaffen zwischen Schule und Haus. Wären unsere Schulen von Grund aus in echt sozialer Sinne errichtet, so wäre es selbstverständlich, daß sie mit dem Elternhaus eine Arbeitsgemeinschaft bilden, aber unter den alten Verhältnissen konnte unmöglich ein solches Vertrauen herrschen. Da die Schule nicht in zwei Jahren ablegen kann was in zwei Generationen in sie hineingebracht worden ist, so wundern wir uns auch nicht über die geringe Reigung, die ein Teil der Lehrer und die Herren aus der Schulverwaltung zeigen, mit dem Alten zu brechen. Während sie gewohnt worden sind, das Gute stets von oben in Empfang zu nehmen, sollen sie sich nun auf einmal auf Anregungen „von unten“ gefaßt lassen. Wir erkennen gerne an, daß die Lehrerenschaft immer bemüht war, das Beste für die Entwicklung der Kinder und der Schulen zu tun, daß sie der alten Regierung zum Trotz eine freiere Richtung einbling und zehnmal mehr geleistet hat, als sämtliche Schulbehörden. Aber im ganzen und großen hat sie nie die rechte Fühlung mit den Eltern gewonnen, und dies Verhältniß zeitigte eben Mängel, die sich nur durch Einführung von Elternbeiräten beseitigen lassen. Dies ist die feste Ueberzeugung der Eltern und darum tun die Lehrer gut, sich bescheiden mit deren Forderungen vertraut zu machen. Es ist durchaus unzweckmäßig, der geplanten Tätigkeit der Elternbeiräte von vornherein, wie es leider mehrfach geschehen ist, schlechte Absicht und Mangel an Urteilsfähigkeit zu unterstellen. Vielmehr muß mit gutem Willen von beiden Seiten aus an die Sache herangegangen werden.

Die Selbsttätigkeit des Lehrers soll unter allen Umständen gewahrt, seine pädagogischen Prinzipien, seine Methodik jeder Kritik entzogen bleiben. Pädagogen müssen sich die Lehrer sagen, daß es der Schule nur dienlich ist, wenn das Interesse der Eltern wachgerufen wird, was wiederum erst durch Gelegenheit zur Mitarbeit ermöglicht wird.

Wie soll nun der Ehrenbeirat gebildet werden und wie könnte sich seine Arbeit gestalten? Der preussische Ministerial-Ertrag über die Bildung von Ehrenbeiräten (S. 11. 19) gibt in der Hauptsache folgende Richtlinien:

1. Allgemeines: In jeder Schule wird ein Elternbeirat gebildet. Er soll der Förderung und Vertiefung der Beziehungen zwischen Schule und Hause dienen und den Eltern wie der Schule die Arbeit miteinander und den Einfluss aufeinander erleichtern.

2. **Zusammensetzung und Wahl:** Der Elternbeirat setzt sich nur aus Vertretern der Elternschaft zusammen. Der Leiter der Schule und die Mitglieder des Lehrerkollegiums nehmen in der Regel an den Sitzungen des Elternbeirates mit beratender Stimme teil, doch kann der Elternbeirat auch ohne ihre Beteiligung tagen. Der Elternbeirat wird in geheimem Verhältnis-Kontinuum gewählt, so daß je 50 Kinder entfällt ein Beiratsmitglied; die Mindestzahl beträgt 8. Die Wahl erfolgt auf 2 Jahre. Ein Elternbeiratsmitglied scheidet aus, wenn sein Kind die Schule verläßt.

8. Tzungenen. Der Vorsitzende beruft den Elternbeirat nach Bedarf, mindestens einmal im Halbjahr. Bei Behandlung von Einzelfällen können andere Persönlichkeiten, deren Teilnahme dienlich erscheint, zugezogen werden. Stimmrecht steht ihnen nicht zu. In die Niederschriften der Beratungen des Elternbeirats, soweit die Beratungen nicht vertraulicher Art waren, können alle Eltern und Lehrer der Schule Einsicht nehmen.

Sozialdemokratischer Verein Danzig-Stadt.

Heute, Freitag den 12. August, abds. 8½ Uhr in der Westpreußischen Gewerbehalle, Schüsselbamm

Große Vertrauensmänner-Sitzung.

Er scheinen aller Funktionäre, Bezirks- und Betriebsvertrauensleute ist dringend erforderlich.

4. **Aufsichtsgewalt:** Die Tätigkeit des Elternbeirates ist beratender Natur. Sie erstreckt sich auf Wünsche und Anregungen des Elternkreises, die sich auf den Schulbetrieb, die Schulgucht, die körperliche, geistige und sittliche Ausbildung der Kinder beziehen. Alle Beschlüsse des Elternbeirates sind dem Lehrkörper der Schule mitzuteilen. Der Elternbeirat beruft in Verbindung mit dem Lehrkörper Elternversammlungen ein, um wichtige Fragen durch Vorträge und Aussprache klarzustellen. —

Sollte in der kommenden Zeit ein Entwurf zur Beratung kommen, so würde Punkt 1, das Allgemeine, als äußere Organisation akzeptiert werden können, freilich mit dem Zusatz: Die Elternräte der einzelnen Schulen schließen sich zu einem Gemeinde-Schulbeirat zusammen. Dieser sendet eine entsprechende Anzahl Vertreter in den Landes-Schulbeirat, der mit den Vertretern der Behörde, der Lehrerkammer, zu jeder wichtigen geplanten Schulmaßnahme von der Schulbehörde zur Beratung mit herangezogen wird. Zum Punkte „Zuständigkeiten“ verlangen wir größere Befugnis und klarere Abgrenzung derselben. Fernnach müßte seine Mitarbeit in eine schulwirtschaftliche und eine schulpolitische gespalten. Für seine schulwirtschaftliche Tätigkeit wäre ihm durch den Etat eine Summe zu bewilligen, die er nach einem Vorratskatalog benötigt, und die er für folgende seiner Pflege beschlenen Schuleinrichtungen zu verwenden hätte, nämlich für: Ausstattung der Schulzimmer; Ergänzen bezw. Erneuern der Schulbänke; Schulgärten, Spielplätze, Bänke; Unterhaltungshofe; Ferienkolonien; Anse für Handfertigkeits-; Speisung bedürftiger Kinder. Die schulpolitische Tätigkeit des Elternbeirats müßte im Ausbilden folgender Rechte und Pflichten bestehen: Eins seiner Mitglieder wird durch die Wahl berechtigt, einmal im Monat nach vorhergegangener Anmeldung dem Unterrichte in jeder Schulklasse beizuwohnen. Der Elternbeirat berät über seinen Ausbau der Einheits- und Arbeits-Schule. Er sorgt für gute ärztliche Verpflegung der Kinder. Er fördert die Schulverwaltungstätigkeit. Hilft bei der Berufsberatung, er beugt der Ueberfremdung der Klassenziffer vor, kontrolliert die Schuljugend auf der Straße und hilft die Schulverhältnisse bekämpfen.

Unser Ziel muß sich naturgemäß auf noch weit größere Rechte und weitgehendere Mitarbeit der Eltern an der Schule erstrecken. Aber in Anbetracht, daß hier Ausland betroffen wird, dürften die hier aufgestellten Richtlinien vorerst genügen, zumal sich die Praxis auch hier als der beste Lehmeister zeigen dürfte. Die Hauptaufgabe ist, daß unsere lässliche Schulverwaltung nun recht bald an die Einrichtung von Elternbeiräten herangeht.

Merkur.

Danziger Nachrichten.

Generalversammlung des Transportarbeiter- Verbandes.

Am Sonntag, den 7. August 1921 tagte im Lokale von Schmidts die örtliche Generalversammlung des Deutschen Transportarbeiterverbandes, die von 129 Delegierten besucht war. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken der verstorbenen Kollegen: August Zafewski, Franz Heidemann, Ferdinand Schulz, August Höfner, Albert Krüger, Wilh. Schmidt, August Postman, Paul Manowowski durch Erheben von den Plätzen.

Von Geschäftsbericht erstattete der Bevollmächtigte Werner, welcher etwa folgendes anführte: Zu Beginn des zweiten Quartals machten sich auf dem Lebensmittelmärkte Preisrückgänge bei verschiedenen wichtigen Lebensmitteln bemerkbar. Die Arbeiterchaft hoffte, daß diese Entwicklung anhalten würde und daß sie infolgedessen bald zu einer besseren Lebenshaltung kommen würde. Diese Hoffnungen haben sich als trügerisch erwiesen. Der Monat Juni und besonders der Juli brachten erneute erhebliche Preissteigerungen, die nach unserer Ansicht noch lange nicht ihren Höhepunkt erreicht haben. Die Ursachen sind hauptsächlich auf die Deutscha, land auferlegten Sanctionen und die damit verbundene weitere Ernwertung des deutschen Geldes zurückzuführen, nicht zuletzt aber auch in der anhaltenden Dürre, die eine schlechte Ernte, ganz besonders aber für die Kartoffeln und Hackfrüchte, zur Folge haben wird, zu suchen. Diese Tatsachen bringen erneute Leiden, Unterernährung und Krankheit für die Arbeiterchaft mit sich, und es wird Aufgabe der Gewerkschaften sein müssen, einen Ausgleich für diese verteuerte Lebenshaltung herbeizuführen.

Auch im zweiten Quartal hatte die Organisation in punkto Verbesserung der Lohn und Arbeitsbedingungen ein erhebliches Stück Arbeit zu leisten, indem 24 Lohnbewegungen durchgeführt wurden, die zum großen Teil auf einen starken Widerstand des feilbärtigen Unternehmertums stießen. Ein Drittel aller Lohnbewegungen konnte erst durch Streik seine Erledigung finden, welcher in der Binnenschiffahrt sich über 10 Wochen ausdehnte. An Streikunterstützung wurde die Summe von 168421,90 Mark auszugeben. An den 24 Lohnbewegungen waren 5840 Kollegen beteiligt (4560 männliche, 980 weibliche), welche sich auf 575 Betriebe vertheilten. Insgesamt konnten im Quartalsdurchschnitt bei diesen Bewegungen 2 Millionen 100 000 Mark an Mehrlohn herausgeholt werden, oder 27,53 Mark pro Kopf und Woche. Andere wichtige Vorteile in sozialer Beziehung wie Ferien usw. konnten ebenfalls der Kollegenschaft tariflich gesichert werden. Die Mitgliederbewegung ist noch wie vor eine stark fluktuierende. An Ausnahmen und Uebertritten waren 882 zu verzeichnen, denen 822 Eingänge gegenüberstehen. Der Mitgliederbestand beträgt 6100, davon 425 weibliche Mitglieder. Die Kassenverhältnisse sind zu befriedigend; Einnahmen wie Ausgaben schließen mit 354466,75 Mark ab. Für Unterstützungen aller Art wurden außer Streikunterstützung 33462,70 Mark verausgabt. Die Ortsverwaltung erledigte ihre Arbeiten in 7 Sitzungen. Versammlungen fanden 147, Sitzungen 113 statt. Bei verschiedenen Gruppen war der Versammlungsbesuch ein schlechter. An Posteingängen waren 1807, an Postausgängen 3120 zu verzeichnen. Mittheilungen und Versammlungseinschreibungen sind circa 52 000 verteilt worden.

Nachdem Kollege Werner noch die wichtigsten Vorkommnisse in den einzelnen Gruppen besprochen hatte, schloß er seinen Bericht mit dem Appell, in der Agitationsarbeit nicht zu erlahmen. Daran anschließend erläuterte der Kassierer plastisch den gedruckt vorgelegten Kasfenbericht, worauf nach kurzer Diskussion der Verwaltung Entlassung erteilt wurde. Sodann erstattete Kollege Gosau den Bericht von den Bundesversammlungen, wobei der schlechte Besuch der Versammlungen durch einzelne Delegierte scharf kritisiert wurde. Auf Antrag des Kollegen Nitsch wurde der Bericht von der Konferenz von der Tagesordnung abgesetzt und der Kollege Werner aufgefordert, über die Ursachen und den Verlauf des Generalstreiks zu berichten. Er kam

Bevorstehender Abschluß der Danzig-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Die Verhandlungen der Einzelkommissionen, die am 30. Juni aufgelöst wurden, gingen am 1. Juli auf die beiden Gesamtkommissionen über, die ohne Unterbrechung weiter verhandelten. Wenn sich der Abschluß der Verhandlungen über den 31. Juli, der eigentlich als Schlusstermin festgesetzt war, hinausgezögert hat, so lag das hauptsächlich daran, daß Minister Plucinski infolge eines Unfalles länger als eine Woche sich von jeder anstrengenden Tätigkeit fernhalten mußte. Minister Plucinski begibt sich ebenfalls am Montag nach Warschau, um seiner Regierung über die Verständigung Bericht zu erstatten. Die Unterzeichnung der einzelnen in den Kommissionen getroffenen Abkommen soll bereits am Sonnabend erfolgen.

„Die Fledermaus“.

Bei der Juppoter Aufführung mußte man naturgemäß von vornherein die — vor allem gefänglich — beschränkten Mittel dieser Bühne in Rechnung stellen. Unter diesem Gesichtspunkt jedoch ergab sich eine Wiedergabe des Werkes, deren suggestivstem Zauber sich niemand entziehen konnte. Kapellmeister Rudolf Jonas wußte die reichen musikalischen Kostbarkeiten eindrucksvoll zu vermitteln, sie mit Föhrung und Schmie zu erfüllen und eine einigermaßen straffe musikalische Disziplin zu wahren. Unter der überaus stillen und temperamentvollen Spieelleitung von Otto Normann waren alle Darsteller mit erfreulichem Eifer und Gelingen um die Lösung ihrer darstellbaren Aufgaben bemüht. Otto Normann selbst verdient wegen seiner Wiedergabe des Gefängnisdirektors Grant, als der er zahlreiche Geiterfeilsstürme erweckte, in erster Linie genannt zu werden. Auch Charlie Brod war als Gabriel von Eisenstein ganz in seinem Elemente. Eine sehr repräsentable und verführerische Kosalinde war Friedl Scarron, die sich auch glücklicherweise entgegen ihrer sonstigen Gewohnheit einer einigermaßen dezenten Spielweise befleißigte. Entzückend, raffig, voll Anmut und Nüchtheit wie immer, dabei durchaus vornehm war Lucie Pniower als Kammerkätzchen Metel. Georg Latour-Albrecht traf ausgezeichnet das feste, schnoddrige Schwerenöthertum des Gesangslehrers Alfred, und Walter Leopold zeigte in seiner satigen, verbläfften echten Charakterisierung des Gerichtsbieners Frosch, daß das eigentliche Fieber seiner Kunst offenbar ebenso weit von der Operette entfernt ist, wie seinerzeit bei dem seligen Giampietro im Berliner Metropol-Theater, an dem ein Shakespeares-Darsteller verloren gegangen war. Nur Ratti Carrar erschien mir als Prinz Orlovsky etwas zu trocken. Lebhaftes Hervorruhen und Weisheitskündgebungen bei eigener Szene bewiesen die Mitgerissenheit des Publikums von dem sprühen Geiste von Wert und Aufführung. Hg.

Chra. Die gestern tagende Gemeindevertreterversammlung in die Rechnungsprüfungskommission die Herren Matheßius, Schulz, Hoppenrath und den Genossen Beher. In die Armenkommission wurde erstelle des nach Dangling verzogenen Genossen Walz der Unabhängige Freigen genählt. Ueber die Tätigkeit der Zettstelle in Chra erstattete der Gemeindebevorzugte Budjitz Bericht. Er teilte mit, daß sie einen Uebereschuß von 661 Mk. habe, die der Gemeindefasse überwiesen seien und beantragte die Auflösung der Zettstelle. Dem Antrage wurde stattgegeben. Sodann wurde beschlossen, sich mit der Einrichtung einer einklassigen polnischen Schule einverstanden zu erklären. Ichoch Bitte bei der schlechten finanziellen Lage Chras die Gemeinde die Kosten für die Schule nicht tragen, ebenso können bei der großen Wohnungsnot der Schule zurecht keine Räume zur Verfügung gestellt werden. Deshalb solle beim Senat beantragt werden, daß dieser die Kosten für die einzurichtende Schule trägt. Ebenso mußte, trotzdem die Notwendigkeit anerkannt wurde, die Errichtung von zwei weiteren Schulklassen und die Einstellung von zwei weiteren Lehrkräften bei der katholischen Schule abgelehnt werden. Zum Bau einer öffentlichen Bedürfnisanstalt wurden 2000 Mk. bewilligt. Die Chraer Kartoffelhändler hatten für das Wirtschaftsjahr 1920/21 eine Gemeinschaft gebildet. Diese hatte im Frühjahr dieses Jahres auf ihren Antrag zum Einkauf für Chra notwendigen Kartoffeln aus der Gemeindefasse 32 151,49 Mk. leihweise erhalten. Sie hatten sich verpflichtet, die Summe bis zum 1. Juli d. Js. abzugahlen. Sie ist bis auf 2117,35 Mk. zurückgezahlt worden. Weil die Kartoffelhändler sich weigern, diese Restsumme zurückzahlen, soll gegen sie gerichtliche vorgegangen werden. Von der Sitzberatung wurde auf Antrag der USP. Abstand genommen und diese bis auf zwei Punkte der nächsten Sitzung vertagt. Der Gemeindebevorzugte hatte folgende Vorschläge gemacht: 1. Die Gemeinde soll den Chraer Kartoffelhändlern die für den Einkauf von Kartoffeln benötigten 3000 Mk. für

Schönfeld. In öffentlicher Versammlung sprach gestern abend Geroffe Nagroßki über die Ereignisse im Volkstag und über die hieraus geschaffene politische Lage. Die Zuhörer verfolgten mit Aufmerksamkeit dem interessanten Vortrag. In der anschließenden Diskussion meinte der Kommunist Bischofski, daß man die Führer der Mehrheitssozialisten und der Gewerkschaften an die Wand stellen, die Redaktion der Volkstimme verbrennen und die Redakteure verhaften müsse. Der Kampf müßte auf der ganzen Linie aufgenommen werden. Der Referent machte in seinem Schlußwort unter Heiterkeit der Versammelten dem Kommunisten den von ihm verzapften Bißkorn klar. Die Versammlung war entsprechend der Größe des Ortes sehr gut besucht.

Finishing.

Zentral-Theater. Wie ein roter Faden zieht sich der Kampf um die Liebe in dem Tragödien-Film „Das floß der Loten“ hindurch. Zwei Freunde werden zu Feinden dadurch, daß sie dasselbe Mädchen lieben und zur Frau begehren. Sie kämpfen um ihr Ideal und bald läßt die Sonne des Glücks bald bringt sich der andere, wenn auch nicht mit sauberen Mitteln, aus Ziel seiner Wünsche, um am Schluß, einer dem anderen den Rest des Mädchens nicht gönnernd, sich gegenseitig zu töten. Die prachtvollen Naturaufnahmen erhöhen noch das Interesse am Film. — In dem zweiten Drama „Solte Gageborn“ ringt sich die Liebe nach wechselvollen Schicksalschlägen zum Siege durch.

Ständesauf vom 12. August 1921.

Todesfälle: Frau Florentine Krampert geb. Freitag, 57 J. 2 R. — Feuerwehrmann Gotthilf Wendt, 44 J. 5 R. — E. d. Reichelers Johann Menck, 8 R. — Wäldergerells August Salmeroll, 71 J. 7 R.

Heutiger Devilsenstand in Danga.

Deutsche Mark: (Russl. 3,95)	4,05	am	Bankage	4,25
Dollar:	81	"	"	90 1/2
Engl. Pfund:	298	"	"	254
Frang. Franks:	630	"	"	632
Schweiz. Franks:	1367	"	"	1245



Wasserstandsnachrichten am 12. August 1921

	gestern	heute		gestern	heute
Sawthorst	+ 0,33	+ 0,32	Dietel	- 0,14	- 0,14
Warfhan	+ 6,49	+ 0,50	Dirksen	- 0,69	- 0,69
Wick	+ —	+ 0,34	Einlage	+ 2,40	+ 2,40
Thorn	- 0,34	—	Schlemerhoff	+ 2,60	+ 2,60
Verdon	- 0,34	- 0,36	Schwan C. P.	- 0,26	- 0,26
Zulm	- 0,48	- 0,50	Schwanberg C. P.	- 0,78	- 0,78
Brandenz	- 0,42	- 0,42	Reinhardtbank	+ 2,22	+ 2,22
Kurzbrack	+ —	+ —	Kawatz	—	—
Montaurerpitze	- 0,44	- 0,43			

Verantwortlich für Politik i. d. Fritz Weber, für den
Danziger Nachrichtenheft und die Unterholländer Fritz
Weber, beide in Danzig; für die Unterholländer Fritz
in Oliva. Druck und Verlag von J. G.

Nützliche Bekanntmachungen.

Ausgabe der Brot- und Mehlkarten.

Die Brot- und Mehlkarten werden diesmal gegen Abgabe der Hauptmarke Nr. 7 bei den Bäckern, Brot- und Mehlhändlern ausgegeben.

Danzig, den 12. August 1921.

Der Senat.

Städt. Nahrungskartenteile.

(4820)

UT Lichtspiele



GOLIATH ARMSTRONG

DER HERKULES DER SCHWARZEN BERGE

DER GROSSE AMERIKANISCHE SENSATION/FILM IN 6 ABTEILUNGEN

Vom 12. bis 18. August: IV. Teil.

Den Fluten preisgegeben

Fernspr.

(4813)

„Die Perle des Orients“
Ein indischer Maharadschafilm mit
Viggo Larsen und Carola Toelle
in der Hauptrolle.
Vorführung 4, 6 und 8 Uhr.

Metropol- Lichtspiele

Dominikswall 12.

Der beliebte Phantomas-Darsteller
Rolf Loer
in dem neuesten Detektiv-Drama

Das rote Haus

5 hochinteressante Akte.

Der Klub der Toten

Drama in 6 Akten.

Vally die Tugendhafte

Lastspiel in 2 Akten.

4 - 6 - 8 Uhr, Sonntag 3 Uhr.

(4816)

Danzig — Einlage — Schöneberg.

Sonntags-Verkehr.

Beginnend mit Sonntag, den 14. August 1921 wird auf der Strecke Danzig — Einlage — Schöneberg an Sonntagen ein Tagesdampfer wie folgt verkehren:
Abf. Danzig-Grünes Tor: 6 Uhr vorm.,
Abf. Schöneberg: 4 Uhr nachm.

Der Dampfer läuft auf dem Hin- und Rückwege die Stationen Heubude, Plothenhof, Bohnlach und von Bohnlach sämtliche Zwischenstationen, insbesondere die Hauptstationen Einlage, Schönbaum, Hofebude und Käsemark an.

„Weichsel“ N.G., Fernsprecher 3148.

(4814)

Kleine Anzeigen

in unserer Zeitung sind
billig und erfolgreich.

Zoppoter Waldbühne.

Sonntag, den 14. August 1921, abends 7 Uhr

Tanzdichtungen • Ton- und Sangeskunst

Gegen 200 Mitwirkende.

Aus dem Programm: Schäferspiele nach Mozart, Szenen nach Peer Gynt von Grieg, Waffentanz nach Rienz-Motiven von Wagner, Tanz in Chören nach Präludium Des-Dur von Chopin.

(4789)

Preise der Plätze: 20, 15, 10, 5 und Stehplatz 2 Mark.

Vorverkauf: In Zoppot in der Buchhandlung Kiefflich, Am Markt 12, Tel. 225. In Langfuhr bei Elisabeth Bruder, Blumenhandlung, Am Markt, Tel. 2576. In Danzig in der Musikalienhandlung Herm. Lau, Langgasse, Tel. 3456.



RAMSES

Der neueste Schlager!

Hellas, Danzig

Bibliothek

der freien Gewerkschaften.
Gepellusplatz 1/2, pt. 1.
Geöffnet Montags, Mitt-
wochs und Sonnabends
von 5 bis 7 Uhr
Den Mitgliedern der
freien Gewerkschaften
zurulentgefilchen
Benutzung empfohlen

Ausweis:
Mitgliedskarte oder -Buch

2 Ruderboote

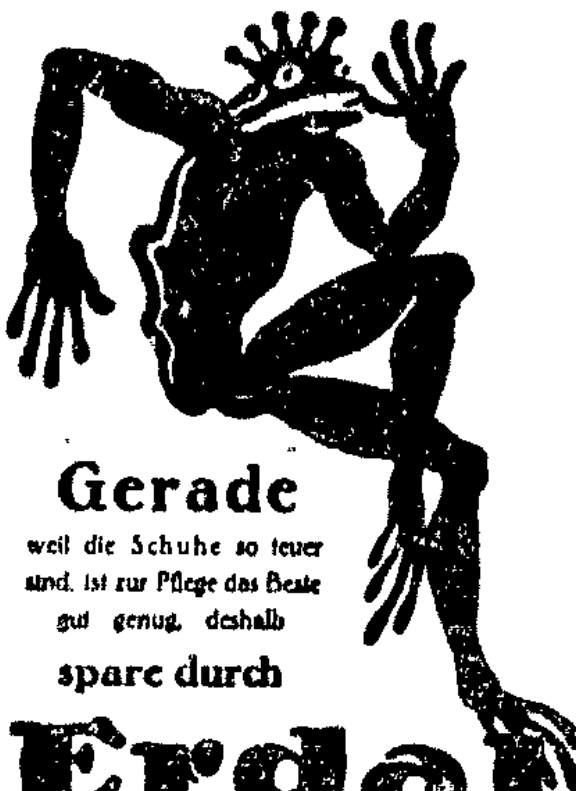
0-10 Personen fassend,
hat preiswert abgegeben
E. Sehn,
Weichselmünde,
Festungsstraße.

Eine Zimmermannsche Wäscherolle

zu verkaufen,
Südlich, Oberstraße 67.

Genossen, Leser und Gefinnungsfreunde

Geschäfte,
die nicht in
Eurer Zeitung in-
fieren, verzichten auf
Eure Kundenschaft! Be-
rückichtigt daher bei
Euren Einkäufen
nur die
Interenten der
„Danziger Volksstimme“.



Gerade
weil die Schuhe so teuer
sind, ist zur Pflege das Beste
zu genug, deshalb
spare durch
Erdal

Räumungsverkauf

in **Möbel** aller Art
zu niedrigsten Preisen.
Jeder Möbelkäufer erhält
1 Bild als Präsent
Dagobert David Nachf.
Nur Altstadt, Graben 11

Anfertigung sämtlicher DRUCKSACHEN

In geschmackvoller und
sauberer Ausstattung

Massenaufgaben

In kürzester Zeit
zu billigsten Preisen

Kataloge • Broschüren
Zeitschriften • Bücher

Buchhandlung

Sozialistische Literatur
in grösster Auswahl

Danziger Volksstimme

Fernsprecher 3290 Am Spendhaus 6 Fernsprecher 720

Wir empfehlen die vorzügliche
Stavenstein-Karte
vom
Freistaat Danzig
Preis 7.20 Mk.
Buchhandlung Volksmacht
Am Spendhaus 6 u. Paradiesgasse 32.

Stroh-
Panama-
Velour-
Filz-

Hüte

für Damen und Herren
werden in unserer hiesigen Fabrik nach neuesten
Formen bei sorgfältigster Ausführung in
kürzester Zeit
umgepreßt,
gewaschen und gefärbt.
Stroh- und Filzhut-Fabrik
Hut-Bazar zum Strauß
Annahmestelle
nur Lawendelgasse Nr. 6-7.
(gegenüber der Markthalle).

Meister für Fuß

für Wäschenäherinnen
beginnt am 15. August d. Js. Anmeldungen nimmt
entgegen von 11-1 Uhr täglich die Geschäftsstelle des
Vereins Frauenwohl Danzig,
Jopengasse 231.

Keine Wanze mehr

Kammerjäger
Berg's
Radikalmittel

„Nicoaal“ Reallose Brutvernichtung.
erfolg verblüffend. Kinder, anzuw. Dankeschreib. von überall.
Doppelpack. 2. 7.-. Verkauf:
A. Neumann, Drogerie, Langenmarkt 3
J. Schildt, Franziskanerdrogerie, Kettnerhagengasse 3
sonst portofrei bei Nicoaalwerk, Berlin 32, Königsplatz 49.



Danzig:
Große Wollwebergasse 23
Langfuhr:
Hauptstraße 117

Werner's Saison-Ausverkauf

Morgen letzter Tag.

Nach beendetem Saison-Ausverkauf haben wir eine große Menge Rest- und Einzelpaare für

Damen, Herren und Kinder

in den Schaukästen unserer

Zentrale: Große Wollwebergasse 2-3
ausgestellt.

Wir verkaufen diese Rest- und Einzelpaare zu nochmals bedeutend herabgesetzten,
unglaublich billigen Preisen. Jedes Paar wird auf Wunsch aus den Schaukästen verabfolgt.